

Leserbriefe

Ausgabe vom 27. Juni

Zu «Vasella verliert in Lausanne» «Kontraproduktiv»

Wie jeder Mensch mit einem Gewissen bin auch ich gegen jede Art von Tierquälerei. Dagegen muss man kämpfen. Es kann aber nicht sein, dass man eine Person eines Massenverbrechens beschuldigt, nur weil sie in der Firma Chef ist, die solche Tierversuche durchführt. Man sollte bei den Fakten bleiben: Durchgeführt hat Vasella diese Versuche vermutlich ja nicht selber. Also sollte Herr Kessler es sich nicht erlauben dürfen, es so darzustellen. Allerdings ist es eine Tatsache, dass Herr Vasella als Chef mitverantwortlich ist, was in seiner Firma vor sich geht. Also sollte sich der Angriff auf ihn auch in diesem Rahmen bewegen. Sonst muss jeder klar denkende Kritiker und Mitkämpfer sich fragen, ob solche Rhetorik überhaupt zum Ziel führen kann. Oder ob das sich am Schluss nicht kontraproduktiv auswirkt.

Mark Gasche, Kirchberg

«Dunkles Kapitel»

Das Bundesgericht musste Tierrechtler Kessler recht geben gegen Vasella, da dessen in Auftrag gegebenen Tierversuche wirklich Tierquälerei und Massenverbrechen sind. Obwohl sie wissenschaftlich höchst umstritten sind, führen wir Menschen tagtäglich Millionen von quälenden Versuchen an leidensfähigen Tieren durch. Seit Jahrzehnten ein leider legaler und in



Umstritten: Ex-Novartis-Chef Daniel Vasella. Keystone

Zitat des Tages

«Nicht Multikulti ist ein Problem – aber das Mass an Multikulti stimmt nicht mehr.»

Josef Burri, Münsingen

absehbarer Zeit nicht endender Holocaust. Wie kann dieses dunkle Kapitel der Menschheitsgeschichte einfach so weitergehen?

Renato Werndli, Eichberg

Diverse Ausgaben

Zum Thema Einheitskasse «Leise Hoffnung»

Die Gegner der Einheitskasse versuchen die Kassenmitglieder damit zu trösten, dass die Prämienhöhungen beim heutigen System in der Regel moderat ausfallen würden. Kleinverdienern, Alleinerziehenden und in finanzieller Hinsicht ähnlich schlecht gestellten Bürgerinnen und Bürgern helfen «moderate» Preiserhöhungen aber viel zu wenig. Zumal sie so oder so am Monatsende praktisch nichts mehr im Geldsack haben. Demnach werden diese Bevölkerungsschichten der Einheitskasse tendenziell wohl eher zustimmen. Sicher auch in der leisen Hoffnung, dass ihre Existenzängste erträglicher werden.

Armin Arnold, Köniz

Ausgabe vom 25. Juni

Zu «Ohne Zweifel, «Literaturclub» geht weiter»

«Schiefes Licht»

Dass ausgerechnet das jüngste und trotzdem tiefstnigste Mitglied des Literaturclubs, Stefan Zweifel, als Moderator gehen musste, dagegen die von Durchsetzungswahn geprägte Elke Heidenreich aber bleiben darf, wirft ein schiefes Licht auf SRF-Litera-

tureiterin Esther Schneider. Wer, wie Elke Heidenreich, den andern Mitgliedern des Clubs lautstark dauernd das Wort abschneidet, daneben aber bis heute nicht die Grösse hat, zuzugeben, dass sie sich in einem einen Streit auslösenden Zitat geirrt hat, verdient es nicht, weiterhin im Club gehört zu werden. Es ist doch eines Literaturclubs unwürdig, wenn ein einzelnes Mitglied undemokratisch immer wieder verhindert, dass ich die Meinung eines andern Mitglieds zu Ende vernehmen kann.

Walter Stucki, Hünibach

Ausgabe vom 28. Juni

Zur Kolumne von Thomas Straubhaar «Die Schweiz ist bereits Weltmeister»

«Missstimmung»

Die Schweiz, Weltmeister in Multikulti: Da mag Thomas Straubhaar durchaus recht haben, aber das bringt uns auch nicht wirklich weiter. Herr Straubhaar weiss, dass die Schweiz seit Jahrzehnten kein Problem hat mit Multikulti.

Die meisten Schweizer können gut damit leben. Er sollte ehrlich eingestehen, dass für uns nicht Multikulti ein Problem ist, aber das Mass an Multikulti, das nicht mehr stimmt und nicht mehr eingehalten wird. Das ist unser grosses Problem. Das erhält uns längerfristig nicht den gewohnten Wohlstand, sondern sorgt für Unordnung und Missstimmung. Und davor fürchtet sich die Schweizer Volksseele.

Josef Burri, Münsingen